

X. DIVERSES

Friedmar Apel: Angezogen - Ausgezogen. Bilder und Texte zum inszenierten Leben.- Berlin: Quadriga Verlag J. Severin 1984, 231 S., DM 32,-

Der Buchmarkt präsentiert zur Zeit eine Vielzahl von Werken über Mode, vom reinen Bildband bis zur kulturhistorischen Abhandlung, die das wieder erwachte Interesse an der Vergangenheit, aber auch das an der Welt des schönen Scheins belegen. Der Band 'Angezogen - Ausgezogen' von Friedmar Apel hebt sich von den anderen Darlegungen zum Thema Mode ab, indem er die Gegenwart darstellt, von ihr ausgeht, zu ihr hinführt. So wie die Mode Farbe und Spaß in den grauen Alltag bringt, so will auch Apel mit seinem Exkurs über die Mode Vergnügen bereiten, was bereits in der Ausstattung des Buches, z.B. in den kunstvollen Initialen, zum Ausdruck kommt. Apel veranschaulicht in einer amüsanten, lebendigen Sprache und mit treffenden Abbildungen eine Fülle von sozialen, psychischen, kulturkritischen und historischen Aspekten des Phänomens Mode. Nach Apel führt Mode sowohl Anpassung als auch Unzufriedenheit, Rebellion und Hoffnung vor Augen, sie verkörpert Wünsche und Phantasien, veranschaulicht das Selbst- und Weltbild des Trägers, ist ein Mittel der Inszenierung des Lebens, ein Ritual. Mode steht im Spannungsfeld von Anziehen und Ausziehen, Verbergen und Enthüllen; mit der Kleidung soll etwas versteckt werden, aber durch die Kleidung soll auch etwas aufscheinen. Der kahlgeschorene Schädel der Skinheads z.B. verdeutlicht die Erfahrung, aus der Gesellschaft ausgestoßen zu sein, im bestehenden Aufstiegssystem keine Chance zu haben. Er symbolisiert aber auch eine aggressive Haltung, die die Ächtung vorwegnimmt und die Macht der Gesellschaft wirkungslos zu machen sucht. Auch ein eher unauffälliges Mode-Element wie Turnschuhe vermag Apel vielschichtig zu interpretieren. Sie dienen der Bequemlichkeit, ermöglichen es aber auch, vor den Leistungsanforderungen wegzulaufen. "Es gibt viel zu tun. Nichts wie weg!" Aperçuhafte Rekurse bieten eine Fülle von historischen Kenntnissen. So erfährt der Leser, daß der Frack einst Ausdrucksform der entstehenden bürgerlichen Gesellschaft war, die auf Gleichheit und innere Vorzüge Wert legte und sich gegen die Prunksucht des Adels abgrenzte.

Das Vergnügen, das die Mode dem Autor macht, läßt ihn allerdings den Warencharakter der Mode und ihre Vermarktung verharmlosen. Er sieht zwar, daß die Modeindustrie nicht nur Kleidungsstücke verkauft, sondern Wünsche und Erfahrungsmuster, daß mit der Wolle "gleichsam noch ein erotischer roter Faden verstrickt" wird, aber er analysiert nicht, inwieweit die Käufer mit der Mode bestehende gesellschaftliche Mißstände und ein privates Ungenügen kompensieren. Apel lehnt auch - was wiederum begreiflich und berechtigt ist - die kulturkritische "Verteufelung" der Mode ab. Er baut auf die von ihm wohl überschätzte Freiheit im Umgang mit dem schmückenden, sich zur Schau stellenden Beiwerk. Der Autor weiß, daß die Modeindustrie fähig ist, Elemente, die aus der Protestbewegung gegen gesellschaftliche Zwänge stammen, zu integrieren, wie die Hippie- und Punkmode, doch er

glaubt, daß derartige Kleidungsstücke ihren Freiheitsakzent bewahren. Aber nicht das Bewußtsein wird so sehr von der Mode geprägt, sondern eher noch: Eine neue Mode entsteht aus einem neuen Bewußtsein. Apel spricht der Mode eine Avantgardefunktion zu; sie deute die Tendenzen der Zeit und transportiere sie in die Zukunft. Er veranschaulicht in seinem Buch, was die Zeichen der Mode bedeuten und wie man sich mit der Mode in Szene setzen kann. Mode ist ein Spiel mit dem schönen Schein, und das Spiel galt bereits bei Schiller als Möglichkeit der Selbstfindung. In diesem Sinne hält Apel die Mode für ein produktives Element, für eine lebensbejahende Kraft.

Petra Gallmeister